

**Antragsteller:** Annegret Adam, Lisa Brokmöller, Anne-Brit Gäbel, Cornelia Häussler, Martha Kuhnhen, Luisa Pischtschan, Arik Platzeck, Sergej Prokopkin, Jörg Stiegmann, Johanna Zahn

**Das Studierendenparlament möge beschließen:**

„moritz - Das Greifswalder Studentenmagazin“ wird umbenannt in „moritz- Das Greifswalder Studierendenmagazin“. Die Satzung der Studierendenschaft wird wie folgt geändert:

<b>Alte Fassung</b>	<b>Neue Fassung</b>
„§ 16 Zusammensetzung und Aufgaben der Redaktionen (3) Aufgabe der Print-Redaktion ist insbesondere die Erstellung eines in der Vorlesungszeit regelmäßig erscheinenden Studentenmagazins, eines Semesterplaners und eines Uni-Führers.“	„§ 16 Zusammensetzung und Aufgaben der Redaktionen (3) Aufgabe der Print-Redaktion ist insbesondere die Erstellung eines in der Vorlesungszeit regelmäßig erscheinenden Studierendenmagazins, eines Semesterplaners und eines Uni-Führers.“

**Begründung:**

Innerhalb der studentischen Gremien der Universität Greifswald wird geschlechtergerechter Sprachgebrauch bereits praktiziert, sei es in Form von Partizipialkonstruktionen oder durch die explizite Kenntlichmachung, dass mit der jeweils verwendeten Personenbezeichnung immer beide Geschlechter gemeint sind. So verfügen wir über eine Satzung der *Studierendenschaft*, ein *Studierendenparlament* und einen *Allgemeinen Studierendenausschuss*, sehen uns jedoch mit einem *Studentenmagazin* konfrontiert. Die Umbenennung des *Studentenmagazins* moritz in *Studierendenmagazin* ist daher nur konsequent. Uneinheitliche Bezeichnungen studentischer Gremien und Organe senden widersprüchliche Signale, die *Studierende* als bloße Variante des Ausdrucks *Studenten* darstellen und somit der hinter dem Begriff stehenden Intention eines geschlechtergerechten Sprachgebrauchs entgegenstehen.

Der Antrag auf Umbenennung basiert auf der sprachwissenschaftlichen Kritik an einem geschlechterdiskriminierenden Sprachgebrauch. Diese fordert, bei der Bezeichnung von Personen in geschlechtsunspezifischen Zusammenhängen, grundsätzlich beide Geschlechter sprachlich sichtbar zu machen bzw. ein Geschlecht nicht unter das andere zu subsumieren. Strategien, diese Kritik zu berücksichtigen, sind u.a. Doppelnennungen, Schrägstrich- und Klammerformen sowie Partizipialkonstruktionen.

Als studentisches Medium, das sich regelmäßig an alle Studierenden der Universität Greifswald richtet und auch darüber hinaus Leser und Leserinnen erreicht, hat das moritz Magazin eine Vorbildfunktion inne. So wählt die Redaktion aus einem Pool sprachlicher Varianten und trägt dadurch zur Verbreitung und Akzeptanz sprachlicher Formen bei. Daher sollte der Name des Magazins selbstverständlich auch Programm sein und nach außen einen, im Sinne der Studierendenschaft, geschlechtergerechten Sprachgebrauch praktizieren.